

Buh-Rufe: Klosterwirt-Debatte eskaliert

Die Grafrather sind die ewigen Verzögerungen in der Klosterwirt-Debatte leid. Als nun eine Ratsitzung zu dem Thema wegen fehlender Unterlagen abgesagt wurde, machten sie ihrem Ärger lautstark Luft.

VON ANDREAS DASCHNER

Grafrath – Rund 70 Bürger waren zur Gemeinderatssitzung in der Schulaula erschienen, um sich über das weitere Vorgehen beim Klosterwirt zu informieren. Aber sie mussten unvollständiger Dinge und frustriert wieder gehen. Die Sitzung wurde auf Antrag der CSU vertagt. Mit Buh-Rufen und lauten Pfiffen quittierten die Grafrather die Abstimmung über die Absetzung der Beratung.

Unbeeindruckt davon folgte eine 10:7-Mehrheit des Gremiums aber dem Antrag von CSU-Fraktionssprecher Gerald Kurz. Die Folge war ein reges Kopfschütteln bei der frustriert wieder von dannen ziehenden Bevölkerung. „Sauerei“, schimpfte eine Bürgerin. „Das gibt’s doch gar nicht“, sagte ein Grafrather.

CSU-Rat Norbert Stöppel versuchte gegenüber einer Gruppe empörter Bürgerinnen die Entscheidung zu verteidigen und erntete dafür nur ein missgelauntes: „Halten S’ uns doch ned für blöd.“ Mit Galgenhumor nahm es eine andere Grafratherin, die trocken meinte: „Das war ein Schauspiel – ganz ohne Eintritt.“ Eindeutig in der Minderheit waren diejenigen, die



Der Klosterwirt: Seit Jahren zieht sich bereits die Debatte um die weitere Nutzung des Areals. Zwar gibt es Pläne, passiert ist aber noch nicht viel.

FOTO: DILGER

die Entscheidung der Räte verstehen konnten.

Eigentlich hätten an dem Abend die Einwände der Bürger und Behörden zum Bebauungsplan behandelt werden sollen. Um die Gründe, weshalb es nicht dazu kam, entwickelte sich mal wieder eine öffentliche Schlammschlacht unter den Räten. Die Gremiumsmehrheit wollte zu den Beratungen eine Zusammenfassung der Beschlüsse des Bauausschusses

seitens des Architekten. Weil diese bis jetzt nicht vorgelegt wurde, pochte Bürgermeister Hartwig Hagenguth (BfG) auf das normale Vorgehen, wonach der Ausschuss nur vorberatend tätig ist: „Dessen Beschlüsse müssen alle vom Gemeinderat noch einmal abgestimmt werden.“ Die Protokolle der Ausschuss-Sitzungen seien hierfür als Unterlagen ausreichend.

Vizebürgermeister Stöppel

warf dem Rathauschef vor, sich bei der Ansetzung der Sitzung wie ein kleiner Napoleon aufgeführt zu haben. „Ich weiß nicht, welcher Teufel Sie da geritten hat“, sagte er in Richtung Hagenguth. Er vermutete bewusst gemachte Fehler seitens des Rathauschefs, um das Projekt anfechtbar zu machen. Hagenguth riet seinem Stellvertreter daraufhin, diese Fehler doch in einer Dienstaufsichtsbeschwerde prüfen zu lassen.

KOMMENTAR

Schmierkomödie im Klosterwirt-Theater

Die Gemeinde ist mal wieder um ein gutes Stück Ansehen ärmer, und die Klosterwirtposse um ein unrühmliches Kapitel reicher. Als Schauspiel hat eine Bürgerin die abgesetzte Gemeinderatsdebatte bezeichnet. Schmierkomödie trifft es wohl eher. Immerhin hat SPD-Rat Klaus Nerlich inzwischen erkannt, dass der Gemeinderat am Rande der Handlungsunfähigkeit steht, wenn es um den Klosterwirt geht. Die alte Weisheit von der Einsicht, die der erste Weg zur Besserung ist, ignorieren die Grafrather Politiker aber geflissentlich.

Wen denn nun die Schuld an der erneut desaströsen Außendarstellung trifft, ist eine müßige Diskussion. Die Verantwortung tragen schlichtweg alle 17 Volkvertreter im Gremium, weil sie mittlerweile nicht mehr miteinander reden, sondern nur noch gegeneinander streiten. Man möchte den Protagonisten gerne zurufen: „Kommuniziert!“ Allein, es ist die Beanspruchung der Stimmbänder für dieses eine, simple Wort nicht wert. Schon viel zu oft haben die Mandatsträger nämlich bewiesen, dass sie in Sachen Klosterwirt auf dem Ohr der Vernunft stocktaub geworden sind. Und so bleibt den Grafrathern wohl nichts anderes übrig, als sich bis zum März 2014 durchzuschleppen und dann bei den Kommunalwahlen die passende Antwort auf den Stimmzetteln zu geben.



Andreas Daschner

berichtet aus der Gemeinde Grafrath

Roger Struzena (Grüne) hegte derweil den Verdacht, dass die Ratsmehrheit die Bürger nicht ernst nimmt und sie durch die Absetzung müßig machen will. SPD-Rat Klaus Nerlich bedauerte die vergebene Chance, zu zeigen, „dass wir nicht nur ein zerstrittener Haufen bis hin zur Handlungsunfähigkeit sind“. Einerseits schimpfte man über die große Politik. „Aber wir sind hier auf kommunaler Ebene keinen Dreck besser.“

Sigrid Wiedmann (CSU) will unterdessen die im Ausschuss bereits beschlossenen Verbesserungen der Planung gerne auch im Gemeinderat vorgelegt haben. Für Verständnis für die Vertagung warb auch Klaus Rüdth (GE): „Ich will die Sache simpel und verständlich halten. Dazu brauchen wir eine Zusammenfassung.“ Bei den aufgebrauchten Bürgern verhalten diese Worte aber weitgehend ungehört.